

Predigt über Matthäus 17, 14-20 Johanneskirche 4.8.24

Johanneskirche 4.8.24 (20 min, ohne ppt) Dr. Meiken Buchholz

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen . Amen

Ich möchte die Predigt mit einer Frage beginnen:

Kann man Glauben messen?

Eine seltsame Frage.

Aber wir reden oft so über Glauben, als könnte man ihn messen.

Drei Beispiele:

1. Während der Fußball-EM fragte ein Reporter einen Fußballfachmann: „Wie groß ist dein Glaube, dass England gewinnt?“

Antwort: ungefähr 40 %

Kann man Glauben in Prozentangaben?

Wie groß ist dein Glaube an Jesus? ... Ungefähr 80%. Geht das?

2. Beispiel: Wenn es um Menschen mit starker Überzeugung geht, dann hört man auch oft Sätze wie diesen: „Oh, dieser Mensch hat großen Glauben!“ Auch wir Christen sagen so etwas öfter.

Und damit meinen wir meistens: Je größer der Glaube ist, desto mehr kann ein Mensch bewirken!

Ist das WIRKLICH so? Kann man so die Größe von Glauben messen?

3. Beispiel: Wir haben vielleicht alle schon einmal den Satz gehört „Dein Glaube ist nicht groß genug.“

Ich kenne Christen, die haben in einer schweren Krankheit zu Gott gebetet, dass er sie heilt – aber nichts passierte. Sie haben diese Anklage gehört „Du glaubst nicht genug“. Entweder von anderen Christen oder sie haben sich selbst so angeklagt. Da fragt man sich doch: Kann man die Menge an Glauben messen? Wieviel Glaube ist denn „genug“ Glaube???

Was finden wir dazu in der Bibel? Hat Jesus Glauben gemessen?

Ich möchte dazu eine Geschichte näher ansehen, in der Jesus die Jünger für ihren kleinen Glauben oder „Kleinglauben“ kritisiert.

Was meint er mit „Kleinglauben“? Und was wäre das Gegenteil? Was für einen Glauben möchte Jesus?

Dieser Text hilft uns, das besser zu verstehen. Er steht in Matthäus 17, 14-20. (ich lese die Lutherübersetzung, 2017)

Matthäus 17

14 Und als sie zu dem Volk kamen, trat ein Mensch zu Jesus, kniete vor ihm nieder 15 und sprach: Herr, erbarme dich über meinen Sohn! Denn er ist mondsüchtig und hat schwer zu leiden; er fällt oft ins Feuer und oft ins Wasser; 16 und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht und sie konnten ihm nicht helfen.

Die Situation: Jesus war mit 3 Jüngern auf einem Berg zum Beten. Die übrigen Jünger blieben zurück im Tal. Da war dieser Vater zu ihnen gekommen, der Hilfe suchte für seinen Sohn.

Sein Sohn war „mondsüchtig“. Das ist die direkte Übersetzung des griechischen Worts. Andere Übersetzungen sagen: „er hatte Epilepsie“. So würde man mit den Begriffen heutiger Medizin die Symptome seiner Krankheit bezeichnen. Er verlor die Kontrolle über den Körper, er konnte dann nicht mehr reden und stürzte. Weil diese Probleme bei Vollmond mehr wurden, nannte man es „Mondsüchtig.“

Später hören wir, dass hinter dieser Krankheit finstere Mächte stehen. Ein böser Geist hatte den Jungen krank gemacht.

Die Bibel sagt nirgendwo, dass der Teufel oder böse Geister der Grund für alle Krankheiten sind. Aber in manchen Fällen führt der Kontakt zu finsternen Mächten zu Verhaltensweisen, die dem Menschen körperlichen, emotionalen oder psychischen Schaden zufügen. So ist es auch hier.

Die Beschreibung macht uns auf jeden Fall deutlich, wie gefährlich die Krankheit war und wie hilflos und verzweifelt wird der Vater sich gefühlt hat! Er kann seinen Sohn nicht beschützen.

Zu der Zeit war es üblich, dass Menschen Hilfe bei Rabbis oder anderen jüdischen religiösen Führern suchten, um den Einfluss finsterner Kräfte abzuwehren.

Diese Rabbis lasen dann Wort aus dem Alten Testament und beschworen die Geister mit bestimmten Formeln.

Wir wissen nicht, was Jesus Jünger gemacht haben, um dem Jungen zu helfen. Wir können uns aber ihre Situation vorstellen. Sie dachten: Jesus ist nicht da. Also müssen wir es selbst versuchen so gut wir können. Vielleicht haben sie versucht, Jesus nachzumachen und so zu reden wie er. Wahrscheinlich haben sie gedacht, was sie bei Jesus gesehen haben, ist eine neue Methode mit besonderes wirkungsvolle Formeln - ähnlich wie bei anderen Rabbis.

Was war das Ergebnis? Nichts war geschehen!

Für die Jüngern war das eine Riesenblamage! Für ihren Glauben eine große Erschütterung. Sie dachten, ihr Glaube wäre stärker als Krankheit und finsterner Mächte – und nun ist ihr Einsatz wirkungslos wie eine Seifenblase.

Am schlimmsten war es für den Vater und den Sohn! Wie groß war seine Enttäuschung.

Aber wir können etwas Wichtiges von dem Vater lernen: Obwohl ihn Jesus Jünger enttäuscht haben, wendet er sich nun direkt an Jesus und hofft auf seine Hilfe!

Dieses Detail in der Geschichte ist eine wichtige Ermutigung für alle, die von Christen oder der Kirche enttäuscht wurden! Mach es wie dieser Vater: gehe zu Jesus, erzähl ihm deine Enttäuschung – und gib ihm die Chance, zu zeigen, wie er selber ist!

Wie ist Jesus? Seine erste Reaktion kann uns erschrecken!

17a Jesus aber antwortete und sprach: O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Jesus tadelt alle, die da versammelt sind – Vater, Zuschauer, Jünger – mit harten Worten: ungläubig und verkehrt!

Verkehrt bedeutet „verdreht“.

Unser Denken, Fühlen und Wille drehen sich immer um uns selbst. So können wir kein Vertrauen zu Gott aufbauen. Wir sind unfähig zu wirklichem Glauben. = „Ungläubig“

Was Jesus sagt, ist ein Ausdruck seines Schmerzes und Entsetzens über die Blindheit der Menschen

Denn dieser Vorfall geschah am Ende der 3 Jahre, die er mit den Jüngern unterwegs gewesen war. Sie hatten seine Predigten gehört, Heilungen erlebt, Austreibung von finsternen Mächten, Wunder. Was hatten sie begriffen? Hatte überhaupt irgendwer ihn wirklich verstanden und verstanden, wer er war?

Er ist der allmächtige Sohn Gottes, der zu den Menschen kommt, um sie von allen Mächten des Todes und des Bösen zu befreien. Hielten sie ihn einfach nur für einen Rabbi /Lehrer, mit einigen neuen, noch wirksameren Methoden??

Diese Geschichte wird von drei Evangelien berichtet, Matthäus, Markus und Lukas. So wichtig ist sie. Und in allen 3 Evangelien steht dieselbe Geschichte vor unserem Text: Direkt davor wird berichtet, dass Jesus auf dem Berg seine Herrlichkeit vor 3 Jüngern offenbart. Er ist größer als Mose und Elias. Er ist Gottes Sohn.

Während Gott, der Vater, auf dem Berg drei Jüngern die Herrlichkeit Jesu offenbart, versagen die anderen unter im Tal. Sie begreifen diese Herrlichkeit nicht.

Alle drei Evangelien berichten auch danach dasselbe Ereignis: die erste Leidensankündigung! DAS ist der Grund, warum Jesus uns befreien kann: Nicht besonders wirkungsvolle Rituale oder Methoden. Sondern er bezahlt mit seinem Leben für uns und kauft uns so frei.

Für diese Wahrheit sind die Menschen – auch die Jünger – blind. Ihr Herz ist verdreht. Es funktioniert verkehrt und Gott bleibt ihnen fremd.

Wie ist das bei uns? Wir wissen viel, haben manches gehört. Wer ist Jesus für uns? Jemand, der uns gute Tipps gibt, um Probleme zu lösen? Hat das Kreuz für dich eine Bedeutung? Wenn Gott uns nicht hilft, dann kann keiner von uns so richtig begreifen, wer Jesus ist und was er für dein Leben bedeutet.

Wir sind oft wie diese Jünger und versuchen so gut wir können, alles zu tun, was Jesus uns vormacht. Und dann werden wir genau wie sie erleben: wir versagen.

Solche Art von Glauben hat keine Kraft. Das ist nicht der Glaube, den Jesus in uns schaffen will.

Aber Jesus erbarmt sich über die verdrehten Herzen,

Er erbarmt sich über den Vater, die unfähigen Jünger, vor allem über den kranken Sohn und vertreibt den bösen Geist, der Ursache seines Leidens war. Matthäus berichtet:

Jesus befahl den Jüngern: Bringt den Jungen zu mir! Und dann bedrohte er den bösen Geist und er fuhr von dem Kind aus, und der Junge wurde in dem Moment gesund.

Als alle gegangen waren, auch der Vater und sein Sohn, fragten die Jünger, warum sie dem Jungen nicht helfen konnten. Und hier nennt Jesus ihr Problem „Klein glaube.“ /

Wir lesen bei Matthäus:

Matt 17: 19 Da traten die Jünger zu Jesus, als sie allein waren, und sprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? 20-21 Er aber sprach zu ihnen: Wegen eures Kleinglaubens. Denn wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.[1]

Meint er damit, dass die anderen gar keinen Glauben hatten, aber die Jünger immerhin ein bisschen Glauben. Aber ihr Glaube ist noch nicht genug? Sie glauben 70% aber noch nicht 100% Prozent?

So stellen wir Menschen uns „Glauben“ vor:

Ich glaube erst 70% Prozent. Darum unterdrücke ich alle Zweifel. Ich kontrolliere meine Gedanken. Denke positiv! Und so versuche ich meine Glauben auf 100% zu „pushen“.

ODER: Wir kommen zu Gott und sagen: Schau mal, wie groß mein Glaube ist! Ich glaube sogar an ganz unwahrscheinliche Sachen.

Gott, Zur Belohnung musst du mein Gebet erhören. ◦

ODER : Wir haben Viel geistliches, theologisches Wissen: Schau Gott, dass alles glaube ich.

Aber Glaube ist etwas ganz anderes! Glauben heißt Vertrauen. Jesus zu glauben heißt, seine Hand zu ergreifen. Glaube ist groß und stark, weil Jesus groß und stark ist und unsere Hand festhält. Selbst wenn wir schwach sind und seine Hand loslassen, auch dann ist er groß und stark und hält uns fest.

Es geht darum, Gottes Hand zu ergreifen. Glaube ist groß und stark, weil Gott stark und groß ist, der uns festhält.

Die Frage ist also nicht „wie groß ist dein Glaube“, sondern Wie groß ist der Gott an den du glaubst!“ //

„Kleinglaube“ bedeutet also, dass die Jünger viel zu klein von Jesus denken. Sie haben noch nicht wirklich verstanden, wer er ist.

Ein bekannter Missionar in China, der vor 150 Jahren lebte - Hudson Taylor - hat es so gesagt: „Wir brauchen keinen großen Glauben, sondern Glauben an einen großen Gott.“

Jesus gebraucht ein Bild, um zu erklären, was das Gegenteil von „Kleinglauben“ ist:

Wir lesen weiter in Matt 17: 19-20

... wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein.[1]

Jesus sagt: Glaube ist wie ein Senfkorn. Ein Senfkorn ist in der Bibel das Bild für etwas sehr Kleines.

So ein Senfkorn-Glaube hat große Kraft: Er kann Berge bewegen! Auch das ist ein Bild. Denn Berge sind in der Bibel ein Bild für etwas extrem Großes und Unveränderliches.

Der Senfkorn-Glaube, von dem Jesus hier spricht, hat unendlich große Kraft. Senfkorn-Glaube ist kein Bild für kleinen Glauben, sondern er ist das Gegenteil von Kleinglauben!

Warum hat Senfkorn-Glaube diese Kraft? Worin liegt denn die Kraft eines Senfkorns? Die Stärke des Senfkorns liegt ja nicht in seiner Größe, sondern darin, dass in ihm die DNA für einen Senfbaum steckt.

So ist es mit dem Glauben an Jesus: Die Kraft liegt in Jesus! Er ist der, der handelt in unserem Glauben. Er lässt Dinge geschehen. Seine Kraft macht Glauben stark.

Darum kann Senfkorn-Glaube einen großen Berg bewegen.

Wenn wir diesen Satz im Zusammenhang mit der ganzen Geschichte hören, dann ist klar, dass Jesus NICHT meint, dass wir unseren Glauben beweisen sollen, indem wir beten, dass ein Berg sich bewegt. So hätten wir Jesus völlig falsch verstanden!

Den Menschen zur Zeit von Jesus war ganz klar, was Jesus meinte. Er verwendet einen paradoxen Vergleich. Damit will er zeigen: Ich rede von einem Glauben, der ganz anders ist als eure menschlichen Denkgewohnheiten!

Nach unserer Denkgewohnheit müsste es heißen: Ein Glaube wie ein Senfkorn kann Probleme lösen, die so klein sind wie Senfkörner. Ein Glaube wie ein Fußball, kann etwas größere Probleme lösen. Aber nur ein Glaube wie ein Berg, kann Berge versetzen. – Das wäre menschliches Denken!

Wir denken: „je mehr Glaube, desto mehr Wirkung“

Jesus zeigt uns hier: dieses Denken stimmt nicht! Glauben kann man nicht messen! -

Denn: Glauben heißt auf Jesus Kraft vertrauen. Und Jesus und seine Kraft ändern sich nicht, - egal wie stark oder schwach unser Glaube gerade ist.

Darum Kann Jesus sagen: „Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, wird es für euch nichts geben, was unmöglich ist.“ So muss man das wörtlich übersetzen. Mit anderen Worten: Weil bei Gott nichts unmöglich ist, können wir im Vertrauen zu ihm sagen, nichts ist für Gott unmöglich.

Wir können alles von Gott bitten. Wir brauchen nicht überlegen: Wieviel Prozent Wahrscheinlichkeit gebe ich dem? Sondern wir können vertrauensvoll das Kreuz ansehen und Gott alles im Gebet bitten. Was dann geschieht, liegt nicht dann nicht daran, wie sehr wir glauben, sondern daran, was Gott tun will. -

Kraftvoller Senfkorn-Glaube sagt zu Jesus: Ich bin frei von allen finsternen Mächten, weil du für mich gestorben und auferstanden bist. Ich gehöre dir und du sorgst für mich. Darum kann ich sagen: „Nicht mein Wille geschehe, sondern was du willst“.

Senfkorn-Glaube legt sich selbst mit allen Wünschen, Zweifeln, usw. vertrauensvoll in Gottes Hand. Es geht nicht darum, wie stark ich etwas will oder wie entschlossen ich bin. Sondern: Der allmächtige Gott, der seine Liebe in Jesus gezeigt hat, hört mein Gebet und wird handeln. AMEN!



Lasst uns zurückgehen zum Anfang der Geschichte: Die Jünger konnten dem Jungen nicht helfen, weil sie diesen Senfkorn-Glauben nicht hatten. Was hätten sie denn getan, wenn sie solchen Glauben gehabt hätten?

Die Antwort, ist so einfach, dass ich lange überlegt habe, ob es wirklich SO einfach ist:

Senfkorn-Glaube hätte ganz schlicht auf Jesus vertraut. Die Jünger hätten gebetet: Jesus du kannst alles. Mach du diesen Jungen frei. Du bist mächtiger als alle finsternen Kräfte.

SO einfach ist es! Das wissen wir jetzt – doch für die Jünger war das neu! Die dachten: Jesus ist nicht bei uns, sondern auf dem Berg. Also hängt alles von uns ab. Ihnen war noch nicht klar, welche Kraft das Gebet im Namen von Jesus hat!

Senfkorn-Glaube zeigt sich im einfachen Gebet zu Jesus.

Das wird bestätigt durch das Markusevangelium. Markus erzählt uns dieselbe Geschichte mit noch mehr Details. Dort antwortet Jesus seinen Jüngern: MK 9, 29

Markus 9,29 Jesus erwiderte: »Diese Art kann durch nichts anderes ausgetrieben werden als durch Gebet.«

Jesus meint hier nicht irgendein Gebet, so wie es auch andere jüdische Rabbis und religiöse Lehrer taten. Das hatten die Jünger ja probiert.

Sondern er meint das Gebet zu Jesus und im Namen von Jesus, dem Befreier von den Mächten des Tods, der Sünde und aller Finsternis. Das ist etwas ganz Anderes.

Wir haben uns schon so daran gewöhnt, dass wir schnell vergessen, wie groß dieses Geschenk ist! Und welche Macht darin liegt.

Im Markus-Evangelium finden wir auch ein Beispiel für so ein „Senfkorn-Glauben-Gebet“: Markus berichtet uns die Worte, die der Vater zu Jesus betete:

Markus 9,24: Der Vater schrie zu Jesus: „Ich glaube! Hilf meinem Unglauben.“

Der Vater misst nicht, wie groß oder stark sein Glaube ist. Oder wie viel Prozent er glaubt und wie viel Prozent er zweifelt. Nein! Er wendet sich an Jesus mit all seiner Verzweiflung! Das ist Senfkorn-Glaube. Man kann nicht mehr oder stärker glauben!

Denn Senf-Korn Glaube hält daran fest: Die einzige Kraft, auf die sich unser Glauben und Beten verlässt, ist die Kraft, die Jesus hat. Und diese Kraft ist stärker als alles, was mich ja von Gott trennen kann!

Das sind große Worte. Zum Mitnehmen in den Alltag hat mir oft das Zitat von Hudson Taylor geholfen, das ich schon vorgelesen habe und das gut beschreibt, was Senfkorn-Glaube bedeutet:

„Wir brauchen keinen großen Glauben, sondern Glauben an einen großen Gott.“

Herr, gib uns solchen Glauben!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

AMEN